

**Stellungnahme zum Vorwurf der Manipulation des Arbeitsauftrags
der Evaluierungskommission „Freiburger Sportmedizin“**

**Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang Jäger
Rektor der Universität Freiburg vom 1.10.1995 bis 31.3.2008**

Die Vorsitzende der Evaluierungskommission „Freiburger Sportmedizin“, Frau Prof. Paoli, wirft mir vor, entgegen dem eigentlichen Auftrag den Untersuchungszeitraum um die Fünfziger und Sechziger Jahre verkürzt zu haben. Dieser Vorwurf entbehrt jeder Grundlage.

Dazu nehme ich wie folgt Stellung.

Erstens. Nach Beschlüssen von Klinikum, Medizinischer Fakultät und Rektorat setzte ich als Rektor eine Evaluierungskommission ein, deren Arbeitsauftrag ich dem Vorsitzenden Dr. Schäfer mit Schreiben vom 22.6.2007 (siehe Anlage 1) übermittelte:

„Ihr Untersuchungsgebiet ist die Sportmedizin Freiburg; Sie sind dabei – was den Untersuchungszeitraum und die zu untersuchenden Personen und Forschungsarbeiten betrifft – ausdrücklich keinerlei zeitlichen oder personellen Limitierungen unterworfen.“

Die Kommission wurde dem Rektor direkt zugeordnet. Den zu evaluierenden Zeitraum ließ ich offen, da es schwierig ist, den genauen Beginn der Freiburger Sportmedizin zu fixieren; schließlich hat diese Disziplin mehrere Wurzeln. Die aus Experten bestehende Kommission war zweifelsohne am ehesten in der Lage, über die Anfänge der Freiburger Sportmedizin zu befinden.

Zweitens. Zu Beginn der konstituierenden Sitzung am 14.8.2007 begrüßte ich die Kommission in wenigen Minuten. Erst nach meinem Verlassen des Raumes beschloss die Kommission laut Protokoll „nach eingehender Diskussion (...) die Evaluation auf den Zeitraum von 1970 bis heute einzugrenzen“ (siehe Anlage 2). Den Evaluierungszeitraum habe ich in meiner Begrüßungsrede in keiner Weise eingeschränkt. Ich kann mir auch nicht vorstellen, dass die Kommission eine solche nachträgliche Begrenzung des Untersuchungsauftrags von meiner Seite ohne Widerstand hingenommen hätte. Das von allen Mitgliedern in ihrer Sitzung am 9.10.2007 verabschiedete Protokoll beweist meine Darstellung (siehe Anlage 2). Sie wird auch bestätigt durch die Erklärung von Prof. Schwabe, der damals noch der Kommission angehörte (siehe Anlage 3).

Ich kann auch nicht erkennen, dass ich ein besonderes Interesse daran gehabt haben könnte, die Fünfziger und Sechziger Jahre aus der Untersuchung auszunehmen. Die Professoren Reindell und Klümper kannte bzw. kenne ich persönlich überhaupt nicht.

Drittens. Wenn von der Abteilung Sportmedizin die Rede war, so ging es dabei immer um die gesamte Sportmedizin seit ihren Anfängen. Auch die öffentlichen Jahresberichte des Rektors kennzeichnen den Arbeitsauftrag der Kommission mit klaren Worten. So hat nach meinem Jahresbericht von 2006-2007 (siehe Anlage 4) die Evaluierungskommission den Auftrag,

„(...) die Arbeit der Abteilung für Sportmedizin zu untersuchen und für deren Auswirkungen in der Patientenversorgung und in der Forschung eine Bewertung der letzten fünfzig Jahre vorzunehmen“ (S. 98).

Auch Rektor Schiewer formuliert in dem von ihm verantworteten Jahresbericht 2007-2008 (siehe Anlage 5):

„So wurden in Abstimmung zwischen dem Rektor und dem Klinikumsvorstand zwei externe Kommissionen eingesetzt, die sich einerseits mit der Aufklärung der Dopingproblematik bei der Betreuung der T-Mobile-Mannschaft durch Ärzte der Abteilung Sportmedizin in den Neunzigerjahren befassen, in einer Evaluierungskommission den Fokus aber auch zeitlich weiter zurück auf die mögliche Verstrickung der Abteilung Sportmedizin in Dopingaktivitäten und entsprechende Forschungsprojekte bis in die Fünfzigerjahre des vorigen Jahrhunderts hinein richten“ (S. 98).

Es ist erstaunlich, dass Frau Prof. Paoli diese – wohlgerne öffentlich – Dokumente anscheinend nicht zur Kenntnis genommen hat.

Viertens. Die Kommission arbeitet seit fünf Jahren an der Evaluierung der Freiburger Sportmedizin von 1970 bis heute. Sie hat allerdings auch über diesen Zeitraum, der ja nie in Frage stand, bislang keinen Bericht vorgelegt. Die Siebziger Jahre werden dagegen ausführlich in der vom HU-Bericht „Doping in Deutschland von 1950 bis heute“ ausgelösten Debatte über Doping thematisiert.

Ich weise den Vorwurf der Manipulation des Arbeitsauftrags der „Evaluierungskommission Freiburger Sportmedizin“ mit allem Nachdruck als Verleumdung zurück (vgl. auch mein Interview mit der Badischen Zeitung vom 16.2.2013, Anlage 6).

Immer noch hoffe ich, dass die Frage, ob und inwieweit die Freiburger Sportmedizin in Doping-Aktivitäten verstrickt war, umfassend beantwortet wird. Die Universität Freiburg bedarf dieser Selbstreinigung, um ihrem Leitspruch „Die Wahrheit wird euch frei machen“ gerecht zu werden.

Anlage:

- 1) Schreiben an Dr. Schäfer, 22.06.2007
- 2) Protokoll der Kommission, verabschiedet am 09.10.2007
- 3) Schreiben von Prof. Schwabe, 07.02.2013
- 4) Auszug: Jahresbericht des Rektors der Universität Freiburg 2006/2007, S. 98 (veröffentlicht im Herbst 2007)
- 5) Auszug: Jahresbericht des Rektors der Universität Freiburg 2007/2008, S. 98 (veröffentlicht im Herbst 2008)
- 6) Interview mit der Badischen Zeitung, 16.2.2013



Herrn
Dr. H. J. Schäfer
Rubensweg 19

72622 Nürtingen



Der Rektor

Fahnenbergplatz
79085 Freiburg
Telefon 0761 / 203-43 00
Telefax 0761 / 203-42 78
E-Mail: info@pr.uni-freiburg.de
<http://www.uni-freiburg.de>

**550
Jahre**
Albert-Ludwigs-
Universität Freiburg
1457 - 2007

Datum: 22.06.2007

Sehr geehrter Herr Dr. Schäfer,

ich bin Ihnen sehr dankbar, dass Sie meiner Bitte nachkommen wollen und sich bereit erklärt haben, auch den Vorsitz der Evaluierungskommission zu übernehmen.

Diese Evaluierungskommission erhält ihren Auftrag vom Rektor der Universität Freiburg, dem sie auch berichten wird.

Sie haben mir in Ihrer bisherigen Arbeit bereits gezeigt, wie schnell, konstruktiv und zupackend Sie handeln und aus wissenschaftlichen Persönlichkeiten eine schlagkräftige Kommission formen können. Diese Fähigkeiten sind gerade bei einer größeren Kommission mit international renommierten Experten gefragt.

Ihr Untersuchungsgebiet ist die Sportmedizin in Freiburg; Sie sind dabei – was den Untersuchungszeitraum und die zu untersuchenden Personen und Forschungsarbeiten betrifft - ausdrücklich keinerlei zeitlichen oder personellen Limitierungen unterworfen.

Sehr geehrter Herr Dr. Schäfer, ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie die Mitglieder schnellstmöglich zu einer konstituierenden Sitzung einberufen könnten.

Je schneller dieser Termin vereinbart ist, um so mehr entlasten Sie die einzelnen Mitglieder von direkten Medienanfragen.

Der Klinikumsvorstand garantiert Ihnen jede Unterstützung. Der Kommission wird ein Raum zur Verfügung stehen, weiterhin eine Person zur Protokollerstellung. Die Klinikumsverwaltung wird alle nötigen Unterlagen herbeischaffen und die finanziellen Auslagen der Kommission tragen.

Ich möchte mich im Namen der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg nochmals ganz herzlich für Ihre Bereitschaft, den Vorsitz der Evaluierungskommission zu übernehmen, bedanken.

Mit den besten Empfehlungen



Prof. Dr. Wolfgang Jäger
Rektor

Niederschrift der konstituierenden Sitzung der Gutachterkommission zur Evaluierung der Freiburger Sportmedizin am 14. August 2007 in Freiburg i. Br.

Teilnehmer

Am 14. August 2007 um 11.15 Uhr erschienen im Sitzungszimmer des Rektorats der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg in Freiburg der Rektor der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Professor Dr. Wolfgang Jäger, und die Mitglieder der Evaluierungskommission:

1. Frau Professor Dr. Britta Bannenberg,
2. Professor Dr. Werner Franke,
3. Prof. Dr. Wolfgang Jelkmann
4. Dr. Hellmut Mahler
5. Professor Dr. Bengt Saltin,
6. Dr. Hans-Joachim Schäfer,
7. Professor Dr. Wilhelm Schänzer,
8. Professor Dr. Ulrich Schwabe

Begrüßung durch den Rektor der Universität Freiburg

Der Rektor begrüßt die Mitglieder der Evaluierungskommission, bedankt sich für deren Bereitschaft, in der Kommission mitzuwirken, und sagt der Kommission zu, ihre Arbeit zu unterstützen. Der Rektor verläßt die Sitzung um 11.25 Uhr.

Leitung der Sitzung

Die Leitung der Sitzung übernimmt mit Zustimmung aller Kommissionsmitglieder der Vorsitzende, Herr Dr. Schäfer. Auf Vorschlag des Vorsitzenden übernimmt im allseitigen Einverständnis Frau Ursula Seelhorst (Institut für Öffentliches Recht der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg) die Protokollführung.

Abhandlung der Tagesordnung

Nach der Begrüßung stellt der Vorsitzende zunächst als aus seiner Sicht für die Arbeit innerhalb der Kommission maßgebende Verfahrensprinzipien dar: a) den Grundsatz der Nichtöffentlichkeit, b) das Prinzip der Mehrheitsentscheidung bei wesentlichen Fragen und c) das Axiom der Mehrheitsentscheidung hinsichtlich der Einordnung, welche Fragen als wesentlich zu betrachten sind. Die genannten Verfahrensprinzipien stoßen auf allseitige Zustimmung.

Sodann wird die in der Einladung vom 18. Juli 2007 angekündigte Tagesordnung wie folgt abgehandelt:

Zunächst wird der Tagesordnungspunkt „Vorstellung der Mitglieder der Evaluierungskommission“ behandelt.

Der Vorsitzende bittet die Mitglieder um eine kurze Vorstellung. Frau Prof. Bannenberg verweist auf ihre Tätigkeit als Professorin für Kriminologie, Strafrecht und Strafverfahrensrecht, insbesondere im Bereich Korruptionsforschung. Prof. Dr. Franke berichtet über seine Erfahrung als Zell- und Molekularbiologe mit dem Thema Doping. Der Vorsitzende beschreibt seine Position als Richter und als Vorsitzender der

Expertenkommission zur Aufklärung von Dopingvorwürfen gegenüber Ärzten der Abteilung Sportmedizin. Dr. Mahler schildert seine Erfahrung als forensischer Toxikologe in den Strafprozessen um das Staatsdoping in der DDR. Prof. Dr. Jelkmann verweist auf seine intensive wissenschaftliche Forschungstätigkeit auf dem Gebiet EPO. Prof. Dr. Saltin geht auf seine Erfahrungen aufgrund seiner Tätigkeit in Gremien der FIS, des IOC und nationaler Verbände ein. Prof. Dr. Schänzer schildert seine Aufgaben als Leiter des Instituts für Biochemie an der Deutschen Sporthochschule Köln. Prof. Dr. Schwabe stellt seine Tätigkeit als Pharmakologe, insbesondere seinen Forschungsschwerpunkt auf dem Gebiet der Arzneimittelverordnungen, dar.

Anschließend wird der Tagesordnungspunkt „Festlegung der Aufgaben“ aufgerufen.

Nach eingehender Diskussion beschließt die Kommission die Evaluation auf den Zeitraum von 1970 bis heute einzugrenzen und gemäß dem Vorschlag von Prof. Schwabe zur Aufarbeitung und Bewertung folgende drei Arbeitsgruppen einzurichten: Die erste Arbeitsgruppe soll unter dem Vorsitz von Prof. Jelkmann die wissenschaftlichen Veröffentlichungen der Wissenschaftler der Abteilung Sportmedizin evaluieren. Neben Prof. Jelkmann gehören dieser Arbeitsgruppe Dr. Mahler, Prof. Saltin und Prof. Schänzer an. Die zweite Arbeitsgruppe, bestehend aus Dr. Schäfer und Frau Prof. Bannenberg, soll unter Leitung der letzteren die finanzielle Ausstattung und die Verwendung der Finanzmittel analysieren. Die dritte Arbeitsgruppe, gebildet von Prof. Franke und Prof. Schwabe, wird unter der Federführung von Prof. Schwabe die Sportlerbetreuung und Patientenversorgung bewerten.

Weiter faßt die Kommission den Beschluß, die Abteilung Sportmedizin des Universitätsklinikums zu bitten, für den maßgeblichen Zeitraum eine Selbstevaluation vorzunehmen und möglichst bis zum 31. Oktober 2007 der Kommission zuzuleiten sowie bis dahin auch eine Veröffentlichungsliste der Abteilungsliteratur ab 1970 bis heute vorzulegen.

Ausführlich diskutiert werden im Zusammenhang mit der Bildung der Arbeitsgruppen die Fragen, welche Unterlagen für den festgelegten Evaluierungszeitraum für die Kommissionsarbeit überhaupt vorhanden sind bzw. beschafft werden können und von der Universität unter Beachtung der gesetzlichen Vorgaben der Kommission zur Verfügung gestellt werden können. Nachdem die Sitzung im allseitigen Einverständnis gegen 13.55 Uhr für eine kurze Pause unterbrochen und um 14.15 Uhr wieder fortgesetzt wird, wird die diesbezügliche Diskussion wieder aufgenommen. Die Kommission kommt überein, daß der Kommissionsvorsitzende sich in Zusammenarbeit mit Frau Seelhorst an die jeweiligen zuständigen Einrichtungen der Universität und Universitätsklinik wenden wird, um praktische und etwaige rechtliche Gesichtspunkte zu klären. Prof. Jelkmann wird versuchen, beim Bundesinstitut für Sportwissenschaft Auskunft einzuholen, ob dort Unterlagen zu für die Evaluierung relevanten Forschungsprojekten der Freiburger Sportmedizin vorhanden sind und der Kommission zur Verfügung gestellt werden können. Unter den Kommissionsmitgliedern herrscht Einigkeit, daß jedem Kommissionsmitglied sämtliche der den drei Arbeitsgruppen vorliegenden Unterlagen zur Verfügung stehen sollen.

Abschließend wird der Tagungsordnungspunkt „Sonstiges“ erörtert.

Die Kommission nimmt dankend das Angebot von Prof. Franke an, in der nächsten Sitzung einen Vortrag zum Thema Doping und die Freiburger Sportmedizin zu halten. Als nächster Sitzungstermin wird Mittwoch, der 4. Dezember 2007, 10.15 Uhr bis maximal 15.30 Uhr, festgelegt. Ort der Sitzung ist wiederum Freiburg.

Der Versammlungsleiter schloß um 15.15 Uhr die Sitzung.

Freiburg im Breisgau, den 9. Oktober 2007

Dr. Hans-Joachim Schäfer
Versammlungsleiter

Ursula Seelhorst
Protokollführerin



Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

Prof. em. Dr. med. Ulrich Schwabe

Pharmakologisches Institut

Im Neuenheimer Feld 366
69120 Heidelberg

Telefon 06221/548602
06221/548247 (Sekretariat)

Telefax 06221/548367

e-mail:
ulrich.schwabe@pharma.uni-heidelberg.de

7. Februar 2013

Prof. Schwabe · Pharmakologisches Institut · Im Neuenheimer Feld 366 · 69120 Heidelberg

Herrn
Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang Jäger
Rempartstraße 12
79085 Freiburg

Evaluierungskommission der Freiburger Sportmedizin

Sehr geehrter Herr Kollege Jäger,

gern bin ich bereit, Ihre Anfrage zum zeitlichen Umfang des Arbeitsauftrages für die Evaluierungskommission der Freiburger Sportmedizin zu beantworten.

Am 14. August 2007 haben Sie als Rektor der Universität Freiburg in Ihrer Begrüßungsansprache an die Mitglieder der Evaluierungskommission keine konkreten Angaben über den von der Kommission zu bearbeitenden Zeitraum mitgeteilt. In der anschließenden konstituierenden Sitzung haben die Mitglieder der Kommission unter dem Tagesordnungspunkt „Festlegung der Aufgaben“ nach eingehender Diskussion beschlossen, die Evaluation von 1970 bis zum Jahre 2007 einzugrenzen (vgl. Niederschrift der konstituierenden Sitzung der Gutachterkommission zur Evaluierung der Freiburger Sportmedizin am 14. August 2007 in Freiburg i. Br., pdf-Datei als Anlage beigefügt).

Ich hoffe, dass ich damit Ihre Frage ausreichend beantwortet habe und verbleibe mit freundlichen Grüßen

Anlage



550
Jahre
Albert-Ludwigs-
Universität Freiburg
1457-2007

Jahresbericht

1. Juli 2006 - 30. Juni 2007

Rektor der
Albert-Ludwigs-Universität
Freiburg im Breisgau
Professor Dr. Wolfgang Jäger

INHALTSÜBERSICHT

TEIL A
JAHRESBERICHT DES REKTORS
- GEHALTEN VOR DEM SENAT
AM 18. JULI 2007

TEIL B
SITUATION AN DER
UNIVERSITÄT FREIBURG
IM EINZELNEN

TEIL C
ORGANIGRAMM DES REKTORATS UND
DER ZENTRALEN VERWALTUNG

TEIL D
ANLAGE ZUR FINANZIERUNG

TEIL E
ANHANG
ANSPRACHEN UND REDEN DES REKTORS
PERSONALMITTEILUNG
STATISTIK



Foto: Wiesinger

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'W. Jäger'. The signature is written in a cursive style.

HERAUSGEBER:

Professor Dr. Wolfgang Jäger
Rektor der
Albert-Ludwigs-Universität
79085 Freiburg

REDAKTION:

Yvonne Eder
Persönliche Referentin des Rektors
Tel.: 0761/203-4323

DRUCK:

Hausdruckerei der
Albert-Ludwigs-Universität

INHALTLICHE GLIEDERUNG DES JAHRESBERICHTS

	Seite		Seite		Seite
A					
JAHRESBERICHT DES REKTORS - GEHALTEN VOR DEM SENAT AM 18. JULI 2007	7				
B					
SITUATION AN DER UNIVERSITÄT FREIBURG IM EINZELNEN	14				
I. STRATEGISCHE PLANUNG / ÜBERGREIFENDE ANGELEGENHEITEN	14				
1. Exzellenzinitiative	14				
2. Universitätsjubiläum 2007	14				
3. Fundraising	16				
4. Universitätsranking	16				
5. Struktur- und Entwicklungsplanung	18				
6. Qualitätsmanagement / Qualitätssicherung/ Evaluation	19				
7. Kooperationen und Netzwerke	20				
8. Zentren	22				
9. Internationale Beziehungen	38				
II. EHRUNGEN / AUSZEICHNUNGEN / PREISE	41				
1. Ehrungen und Auszeichnungen	41				
2. Preise	44				
III. BERUFUNGSANGELEGENHEITEN/ EMERITIERUNGEN/ PENSIONIERUNGEN	47				
1. Einzelaufstellung	48				
2. Emeritierte und pensionierte Professoren/innen	52				
		IV	STUDIUM UND LEHRE	52	
		1.	Prüfungsordnungen / Neue Studiengänge	52	
		2.	Akkreditierung	53	
		3.	Studierende	54	
		3.1	Entwicklung der Studierendenzahlen	54	
		3.2	Langzeitstudiengebühren	54	
		3.3	Studiengebühren	54	
		3.4	Ausländerstudium	55	
		3.5	Auswahlverfahren / Eignungsfeststellungsverfahren	56	
		3.5.1	Auswahlverfahren in ZVS-Studiengängen	56	
		3.5.2	Örtliche zulassungsbeschränkte Studiengänge	56	
		3.6	Beratung Behinderter und chronisch kranker Studierender und Studieninteressierter	56	
		3.7	Projekt „Schüler-Studium“	57	
		3.8	ASTA und Fachschaften	57	
		4.	Zentrenverbund für Studienreform und Weiterbildung	59	
		4.1	Zentrale Studienberatung	59	
		4.2	Beratungsstelle für Studiengangentwicklung	59	
		4.3	Zentrum für Lehrerbildung	60	
		4.4	Ethisch-Philosophisches Grundlagenstudium	61	
		4.5	Zentrum für Schlüsselqualifikationen	62	
		4.6	Hochschuldidaktikzentrum	64	
		4.7	Career Center	65	
		4.8	Zentrum für Weiterbildung	66	
		V	FORSCHUNG	69	
		1.	Sonderforschungsbereiche	69	
		2.	Forschungsverbände des BMBF	70	
		3.	Arbeitsgemeinschaften und fachspezifische Netzwerke	71	
		4.	Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	73	
		4.1	Internationale Graduiertenakademie	73	
		4.2	Graduiertenkollegs	75	
		4.3	Promotionskollegs	76	
		5.	Einrichtungen der Forschungsförderung und des Technologietransfers	76	
		5.1	Science Support Center (SSC)	76	
		5.2	Zentralstelle für Forschungsförderung und Technologietransfer (ZFT)	79	
		6.	Selbstkontrolle in der Wissenschaft	81	
		VI	INFRASTRUKTUR / SICHERHEIT	82	
		1.	Bau- und Liegenschaftsangelegenheiten	82	
		2.	Sicherheit	84	
		VII	KOMMUNIKATIONSTECHNOLOGIEN UND MEDIEN	85	
		1.	Universitätsbibliothek	85	
		2.	Rechenzentrum	87	
		3.	Medienentwicklung	90	
		4.	IT-Dienste der Verwaltung	92	
		VIII	NACHHALTIGE UNIVERSITÄT	94	
		IX	UNIVERSITÄTSKLINIKUM	96	
		X	GLEICHSTELLUNG UND FRAUFÖRDERUNG	98	
		XI	ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	101	
		XII	ALLGEMEINER HOCHSCHULSPORT	104	
		XIII	GESCHICHTE UND GEDÄCHTNIS DER UNIVERSITÄT	105	
		1.	Uniseum	105	
		2.	Universitätsarchiv	106	
		XIV	STUDIUM GENERALE UND COLLOQUIUM POLITICUM	106	
		XV	ALUMNI FREIBURG E.V.	109	
		XVI	FÖRDER-GESELLSCHAFTEN	110	
		C	ORGANIGRAMM DES REKTORATS UND DER ZENTRALEN VERWALTUNG	115	
		D	ANLAGE ZUR FINANZIERUNG	116	
		E	ANHANG	131	

Festakt zur Auszeichnung des Tumorzentrums Ludwig-Heilmeyer – Comprehensive Cancer Center Freiburg als „Onkologisches Spitzenzentrum“ am 29.06.2007

177

II. PERSONALMITTEILUNG

179

III. STATISTIK

180

I. ANSPRACHEN UND REDEN DES REKTORS

Zehnjähriges Jubiläum der Uni-Kita am 1.07.2006

131

Vertragsunterzeichnung zur Dr. Peter Osypka Stiftungs juniorprofessur für Neuroelektronische Systeme am 11.07.2006

132

Eröffnung des Jubiläumskolloquiums der Ethik-Kommission am 11.10.2006

135

Eröffnung des Akademischen Jahres 2006/2007 am 25.10.2006

137

Auftaktveranstaltung des Förderkreises Universität und Wirtschaft „Ein Fenster zur Universität“ am 7.11.2006

142

Benefiz-Gala zugunsten der Neuen Universitätsstiftung Freiburg am 24.11.2006

144

Vortragsveranstaltung mit dem ehemaligen polnischen Staatspräsidenten, Herrn Aleksander Kwasniewski am 28.11.2006

148

Verleihung des Baden-Württemberg-Zertifikats der Hochschullehre am 20.12.2006

151

Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung mit dem Staatlichen Weinbauinstitut am 26.01.2007

152

Eröffnungskonzert des Universitätsjubiläums 2007 am 31.01.2007

154

Eröffnung der Ausstellung „Mathematik zum Anfassen“ am 27.02.2007

157

Eröffnung des „Dritten Internationalen Umwelttags mit ausländischen Studierenden in Baden-Württemberg“ im Rahmen der Internationalen Umwelttage: „Blicke auf die Erde“ am 12.04.2007

159

Freiburg Forum on Environmental Governance im Rahmen der Umwelttage am 14.04.2007

163

Eröffnung der umgebauten Kellerräume des Uniseums und Präsentation der Sonderbriefmarke „500 Jahre Weltkarte von Martin Waldseemüller“ am 17.04.2007

165

Dies universitatis am 20.06.2007

167

JAHRESBERICHT DES REKTORS - GEHALTEN VOR DEM SENAT AM 18. JULI 2007

Meine sehr geehrten Damen und Herren, die Vorstellung des Jahresberichtes gibt mir alljährlich die Gelegenheit, auf das vergangene Jahr zurückzuschauen und eine Bilanz über die Entwicklung unserer Universität zu ziehen. Ich werde mich in meinen Ausführungen zum zurückliegenden Berichtsjahr auf ausgewählte Themen beschränken. Themen, die in meinem Vortrag nicht zur Sprache kommen, werde ich gerne in der anschließenden Aussprache ansprechen. Hochschulpolitischen Fragen war ein Großteil meiner Arbeit als Rektor auf der Landesebene gewidmet. Als Folge der Föderalismusreform ersetzte der Bund das Hochschulrahmengesetz durch das **Wissenschaftszeitvertragsgesetz**. Mit dem neuen Gesetz werden die Möglichkeiten einer Beschäftigung in der Wissenschaft nach Abschluss der Qualifizierungsphase deutlich verbessert. Durch die Verlängerung der zulässigen Befristungsdauer in der Qualifizierungsphase bei der Betreuung von Kindern wird die hohe Belastung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern mit Kindern berücksichtigt.

Im Zuge des Anhörungsverfahrens zum **ersten Gesetz zur Umsetzung der Föderalismusreform im Hochschulbereich** (EHRUG) erarbeitete die hierfür eingesetzte, beratende Senatskommission eine kritische Stellungnahme, die in einer Sondersitzung des Senats einstimmig verabschiedet wurde. Da dem Senat diese Stellungnahme bekannt ist, verzichte ich darauf, ihre Inhalte an dieser Stelle im Einzelnen wiederzugeben. Zur Bewältigung des prognostizierten Zuwachses an Studienanfängern von bis zu dreißig Prozent, und einem doppelten Abiturjahrgang im Jahr 2012, konzipierte die Landesregierung das Projekt **Hochschule 2012**. Es zielt ab auf einen Ausbau von grundständigen Studienplätzen, insbesondere in den Fächern mit guten und sehr guten Berufsaussichten unter Berück-

sichtigung des Bedarfs der heimischen Wirtschaft. Im Rahmen von Regionalen Dialogen erarbeiteten die Hochschulen im Gespräch mit den Unternehmen unter der Moderation der Industrie- und Handelskammern den zukünftigen Bedarf an Absolventen und konkretisierten die Zielrichtung des notwendigen Ausbaus. Auf dieser Grundlage hat das Ministerium eine konkrete Planung für die erste 2-Jahresperiode vorgelegt und die nötigen Sondermittel bereit gestellt. Darin ist für die Universität Freiburg eine Anhebung der Studienanfängerplätze um insgesamt 170 vorgesehen und zwar verteilt auf die Studiengänge Sinologie, Skandinavistik, Psychologie, Mathematik, Chemie und Jura. Das Ministerium hat dafür rund 1,3 Millionen Euro bereit gestellt.

Im Bereich der **Berufungs- und Bleibeverfahren** erwies sich die frühzeitige Kontaktaufnahme der Fakultäten mit dem Rektorat als ein besonders effektives Instrument zur weiteren Verfahrensbeschleunigung.

Zum einen wurde die mittelfristige Planung insbesondere derjenigen Fakultäten besprochen, die in den nächsten Jahren in größerem Umfang Berufungen vornehmen, zum anderen konnte eine Einschätzung zur beabsichtigten Berufsliste, ihrer Finanzierbarkeit und ihrer Aussicht auf Verabschiedung in den Gremien gegeben werden. Zunehmende Bedeutung gewann auch die Dual-Career Thematik. Mit der Verabschiedung eines Leitfadens für Berufungskommissionen zur Förderung der Personalentwicklung von Frauen folgte der Senat den Empfehlungen des Wissenschaftsrates.

Die **Exzellenzinitiative** beanspruchte im vergangenen Berichtszeitraum wiederum ein beträchtliches Maß unserer Kapazitäten. In der ersten Runde hatten wir lediglich mit einem Antrag, der „Spemann Graduate School of Biology and Medicine“, Erfolg. Sie wurde mittlerweile etabliert und hat die Arbeit aufgenommen. Da wir eine Vorbedingung, die Bewilligung eines Exzellenzclusters, nicht erfüllt hatten, wurde unser als „hervorragend“ bewertetes Zukunftskonzept nicht zur Förderung zugelassen.

von wässrigen Abfällen durch optimalen Einsatz der vorhandenen Behandlungslagen Steigerungen erzielt werden konnten. Zum anderen konnten durch die Ergänzung der Mehrweg-Sammel-Systeme durch ein neues Entsorgungssystem für feste gefährliche Abfälle die externen Kosten für diesen Bereich um 9% gesenkt werden. Die Universität hat nun wo immer möglich auf Mehrweg-Systeme umgestellt. Dies kombiniert in beispielhafter Weise ökonomische und ökologische Vorteile. In der Vergangenheit wurden alle neu gekauften Kunststoff-Verpackungen bei der Abfallverbrennung mit verbrannt und waren so nach nur einem Einsatz für den Stoffkreislauf verloren. Die neuen Systeme können mehrere Jahre genutzt werden, auch dies ist ein wichtiger Beitrag für unsere Entwicklung zu einer „Nachhaltigen Universität“.

Alle Umweltdaten sind im Internet veröffentlicht und die entsprechende Tabelle findet sich im statistischen Teil dieses Berichts, ebenso eine Grafik mit den relevanten Auszügen aus der Abfallstatistik und eine Grafik zum Trinkwasserverbrauch.

Als großer Erfolg ist auch der Wettbewerb „Bester „Umweltipp“ mit 20 ausgelobten Preisen zu bewerten. Beschäftigte und Studierende aus allen Bereichen haben sich rege beteiligt und interessante Tipps eingesandt. Einige Tipps konnten bereits umgesetzt werden, bei anderen sind die Fachabteilungen mit den Vorbereitungen und entsprechenden Tests beschäftigt. Um allen Mitgliedern der Universität weiterhin die Möglichkeit zu einem kontinuierlichen Dialog und Austausch über aktuelle Umweltthemen zu geben, wird dieser Wettbewerb in ein Umweltforum umgewandelt, es wird also auch hier der Gedanke der Nachhaltigkeit aufgegriffen.

Die vom „Arbeitskreis Umweltleitlinien“ erarbeiteten Leitlinien wurden vom Rektorat verabschiedet (siehe Anhang). Sie greifen die Ideen und Gedanken des Strategiepapiers auf und dokumentieren prägnant die umweltpolitische Ausrichtung der Universität. Die Leitlinien finden sich im statistischen Anhang zu diesem Bericht

und im Internet auf den Seiten des Arbeitskreises Nachhaltige Universität. Das Bekenntnis zur Nachhaltigkeit allein ist nicht ausreichend. Die Umweltziele müssen in der betrieblichen Praxis verankert und umgesetzt werden. Dass dies bereits sehr gut funktioniert zeigen die erzielten Erfolge, die der fakultäts- und richtungsübergreifenden Zusammenarbeit zu verdanken sind. Die Arbeitskreise sind offen für alle interessierten Beschäftigten und Studierenden. Alle Gruppierungen der Universität sind eingeladen, ihre Sichtweisen, Ideen und Ansätze einzubringen.

IX.

UNIVERSITÄTSKLINIKUM

Der im Zuge der Ärztestreiks im Frühjahr 2006 erkaufte erste reine **Ärzte-tarifvertrag** zwischen dem Marburger Bund und den Universitätsklinikum Baden-Württemberg, der zum Teil vollständig neue tarifliche Einstufungen und Vereinbarungen umfasste, wurde von der Klinikumsverwaltung sehr rasch umgesetzt, so dass bereits Ende Oktober 2006 bis auf ganz wenige Ausnahmen alle Ärzte nach der neuen Gehaltstabelle mit neuwertigen Gehaltssteigerungen entlohnt wurden. Zusätzlich zu den tariflichen Vereinbarungen der Universitätsklinikum mit dem Marburger Bund traf der Klinikumsvorstand weitergehende Regelungen mit den Ärzten, etwa zu Fragen der Aus- und Weiterbildung, der Entlastung von Dokumentationsaufgaben und einer verstärkten Fokussierung auf ärztliche Tätigkeiten oder der Einführung einer Zeiterfassung. Die teilweise deutlichen Gehaltsunterschiede zwischen dem Ärztetarifvertrag, der nur für Ärzte in der Krankenversorgung gilt, und den in der Forschung tätigen Ärzten, die nach dem Landestarifvertrag TV-L entlohnt werden, brachte eine zusätzliche Dynamik in die Personal-kostenentwicklung für die Medizinische Fakultät. Nach Ende des Streiks galt im Klinikum die Vorgabe, die durch den Streik entstandene Lücke in den Leistungszahlen bis zum Jahresende soweit wie möglich aufzuholen, um nicht Minderleistungen und

damit Erlösausfälle mit gleichzeitig drastischen Personalkostensteigerungen bezahlen zu müssen. Die medizinischen Abteilungen unternahmen diesbezüglich große Anstrengungen, was nicht ganz ohne Konflikte zwischen den Berufsgruppen vorstatten ging. Bis auf eine kleinere Lücke ist jedoch gelungen, die fehlenden Leistungszahlen aufzuholen. Dies ist ein Beleg für die hohe Leistungs-bereitschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Klinikum. Gleichwohl haben sich Personalkostensteigerung sowie fehlende Mehrerlöse, die im Wirtschaftsplan vorgesehen waren, ungünstig auf das Betriebsergebnis ausgewirkt.

Die Bedeutung der **Vernetzung im Gesundheitswesen** wird in verschiedenen Gutachten von Wirtschaftsberatungsunternehmen sowie im Bericht des Wissenschaftsrates zur Zukunftsentwicklung der Universitätskliniken herausgehoben. Das Universitätsklinikum hat in den vergangenen Jahren ein Netzwerk mit vor- und nachgelagerten Leistungsbereichen aufgebaut mit dem Ziel, die Zahl der Patienteneinweisungen auf einem hohen qualitativen und quantitativen Niveau für das Universitätsklinikum zu sichern und eine zeitgerechte Entlassung und Verlegung der Patienten zu gewährleisten. Dabei werden neben der Krankenversorgung auch die Auswirkungen auf die Forschung und Lehre berücksichtigt. Im Berichtszeitraum gelang es, Kooperationsverträge mit einigen Krankenhäusern der Region abzuschließen und die Zusammenarbeit mit den niedergelassenen Ärzten zu intensivieren.

Zum 1.07.2006 wurde die **Neurogeni-sation der Verwaltung** umgesetzt. Vorgaben der Organisationsänderung waren eine Straffung von Verwaltungsabläufen und die stärkere Unterstützung der medizinischen Leistungserbringer. Dies geschah durch Schaffung neuer Schwerpunkte, Reduktion von Stabsstellen und Ausbau des Controllings. Die bisherigen Regelungen zur **Bau-finanzierung** nach dem Hochschulbau-förderungsgesetz (HBFG) galten bis Ende 2006. Abgelöst wird das HBFG durch variantenreiche Finanzierungsmodelle,

letztlich mit der Konsequenz, dass der finanzielle Spielraum für Instandhaltungen und Sanierungen sowie Neubauten drastisch geschrumpft ist. Selbst dringend notwendige Instandhaltungsprojekte müssen immer weiter aufgeschoben werden.

Im Bereich der Weiterbildung konnte ein wichtiges Ziel erreicht werden. So erteilte beispielsweise die Deutsche Krebshilfe ein positives Votum für eine mehrjährige Mitfinanzierung des Tumorzentrum Lud-wig Heilmeyer – Comprehensive Cancer Center. Das CCCF ist damit eines von nur vier onkologischen Spitzenzentren in Deutschland. Das CCCF ist ein gutes Beispiel für die enge Zusammenarbeit zwischen Klinikum und Medizinischer Fakultät, insbesondere im Hinblick auf die Inten-tion der Fakultät, überregional bedeutende Forschung zu etablieren.

In diesem Zusammenhang ist auch die aussichtsreiche Bewerbung um eine Forschungsprofessur für Palliativmedizin zu nennen, die ebenfalls von der Deutschen Krebshilfe ausgeschrieben wurde. Ferner befinden sich die Rheuma-tologie und die Kinderklinik aussichtsreich im Rennen um die Anerkennung und Förderung als integriertes Forschungs- und Behandlungszentrum (IFB) für Immun-defizite.

Das Zentrum für Ethik und Recht in der Medizin ist auf Vorschlag des Direktori-ums und in einstimmigem Beschluss von Seiten des Fakultätsvorstandes und des Universitätsklinikums umstrukturiert worden und im Oktober 2006 in „**Forum für Ethik und Recht in der Medizin**“ umbenannt worden. Die Umstrukturierung beinhaltet eine institutionelle Anbindung an das neue Institut für Ethik und Geschichte der Medizin. Damit ist das derzeitige Forum für Ethik und Recht in der Medizin keins übergeordnetes Zentrum des Klini-berreich eines Institutes.

Aus dem Umstand, dass der Lehrstuhl für Bioethik mit dem Institut für Geschichte der Medizin zum neuen Institut für Ethik und Geschichte der Medizin vereinigt worden ist, ergab sich die Notwendigkeit, die ehema-ligen Strukturen des ZERM stärker an

das Institut für Ethik und Geschichte der Medizin anzubinden.

Die bisherigen Funktionen des Zentrums für Ethik und Recht in der Medizin bleiben auch für das Forum für Ethik und Recht in der Medizin unverändert. Sie bestehen schwerpunktmäßig in der klinischen Ethikberatung und der postgradualen Fortbildung in Ethik und Recht in der Medizin. Die bisherige Struktur der Trägerinstitutionen des Zentrums ist aufgelöst worden, und alle bisherigen Trägerinstitutionen sind automatisch Kooperationspartner des Forums geworden. Diese sind im Einzelnen das Max-Planck-Institut, das Institut für Rechtsmedizin und die Ethikkommission. Als zusätzlichen Kooperationspartner ist die Rechtsabteilung des Klinikums in der Person von Frau Dr. Otto hinzugekommen.

Die Verwicklung mehrerer Ärzte der Abteilung Sportmedizin in die **Doping-affäre** im Radsport verschaffte der Universität und dem Klinikum seit Erscheinen eines Artikels im SPIEGEL Ende April 2007 höchste bundesweite Aufmerksamkeit und Medienpräsenz. In enger Abstimmung trafen Rektorat und Klinikumsvorstand zeitnah konsequente Entscheidungen. So wurden die in die Affäre verwickelten Ärzte mit sofortiger Wirkung suspendiert. Nach dem Geständnis zweier Ärzte, sich am Doping aktiv beteiligt zu haben, trennte sich die Universität von den beiden Medizinern und beschloss, das Betreuungsverhältnis mit Telekom zu kündigen und bis zu einer Aufklärung der Angelegenheit die weitere Betreuung von Leistungssportlern auch über den Radsportbereich hinaus auszusetzen.

Eine innerhalb weniger Tage eingerichtete externe Doping-Untersuchungskommission erhielt den Auftrag, alle Fakten im Zusammenhang mit Vorwürfen gegen Freiburger Sportmediziner zu ermitteln. Die Kommission arbeitet seither mit Hochdruck an der Aufklärung aller Vorwürfe. Nach Vorliegen eines Zwischenberichts der Untersuchungskommission, demzufolge kein Anhalt für eine Beteiligung von Ärzten des Fachbereichs Sportorthopädie und -traumatologie an Dopingaktivitäten des Teams Telekom oder anderer

Leistungssportler besteht, wurde die Betreuung von Leistungssportlern durch diesen Bereich vorläufig wieder freigegeben. Fortgeführt werden kann auch die medizinisch-internistische Betreuung der Bundesliga-Mannschaften des SC Freiburg sowie der Basketballerinnen des USC Freiburg. Damit einher geht auch die Wiederzulassung der Betreuung der Freiburger Nachwuchs-Fußballschule.

Universität und Klinikum richteten außerdem eine unabhängige externe Evaluierungskommission ein mit dem Auftrag, die Arbeit der Abteilung für Sportmedizin zu untersuchen und für deren Auswirkungen in der Patientenversorgung und in der Forschung eine Bewertung der letzten fünfzig Jahre vorzunehmen. Den Vorsitz der Evaluierungskommission übernahm Dr. Hans Joachim Schäfer, der bereits die Dopingkommission leitet.

Nur durch rückhaltlose Aufklärung der Geschehnisse der Vergangenheit und entschlossenes Handeln besteht eine Möglichkeit, nachhaltigen Schaden zu begrenzen und Freiburg als anerkannt kompetenten Standort zur medizinischen Versorgung von Spitzensportlern zu erhalten.

Rektorat und Klinikumsvorstand sahen sich durch die positive Bewertung der Entscheidungen in der Öffentlichkeit in ihrer Politik der rigorosen Aufklärung bestätigt.

X.

GLEICHSTELLUNG UND FRAUENFÖRDERUNG

Die wichtigsten Tätigkeitsschwerpunkte der Gleichstellungsbeauftragten waren im Berichtszeitraum Maßnahmen zur Sicherstellung der Vereinbarkeit von Studium und Beruf mit Kindern, sowie die Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses. Hier sind vor allem Projekte zur Steigerung des Studentinnenanteils in den technischen und naturwissenschaftlichen Fächern zu nennen. Gerade in diesen Bereichen sind Frauen auf allen Ebenen nicht nur an der Universität Freiburg, sondern in der gesamten Bundesrepublik deutlich unterrepräsentiert.

Maßnahmen zur Vereinbarkeit Uni-Kita e.V.

Die **Uni-Kita** in der Agnesenstraße konnte im Jahr 2006 ihr zehnjähriges außerordentlich erfolgreiches Bestehen feiern. In dieser Einrichtung werden mittlerweile insgesamt 50 Kinder zwischen 1½ und 10 Jahren betreut. Neben ihrer guten Kinderbetreuung zeichnet sich die Uni-Kita durch ihre langen Öffnungszeiten aus, die auf die Bedürfnisse der an der Universität Freiburg tätigen Eltern zugeschnitten sind. Seit Herbst letzten Jahres ist die Kita auch am Freitagnachmittag bis 16.30 Uhr – statt wie bisher bis 13.30 Uhr – geöffnet, was nur dank der großzügigen Unterstützung des Rektorats möglich wurde. Um die frühkindliche Bildung umfassend zu fördern, ist der Bau einer Kinder-Werkstatt auf dem Gelände der Uni-Kita geplant. Sie soll den Kindern als Werk- und Experimentierraum dienen und zugleich zu einer räumlichen Entspannung in der Kita führen, da diese Einrichtung auf Grund der hohen Nachfrage mit 50 Kindern nahezu überbelegt ist.

Seit 2003 gibt es an der Universität eine Babykrippe für Kinder im Alter ab 1 Monat und bis zu 1½ Jahren. Hier werden zehn Kinder in familiärer Atmosphäre von 2 festen Bezugspersonen betreut. Die Räumlichkeiten liegen zentral und gleichzeitig ruhig in der Nähe der Universitätsbibliothek. Mit der Babykrippe füllt die Universität eine Betreuungslücke, die insbesondere für Kleinkinder unter drei Jahren besteht. Da die Babykrippe seit ihrem Bestehen stark ausgelastet ist, wird ab September 2007 das jetzige Vormittagsbetreuungsangebot um zwei Nachmittagsgruppen für weitere 10 Kinder verdoppelt.

Sommerferienbetreuung 2006

Auch im Jahr 2006 gab es wieder die sehr beliebte Sommerferienbetreuung für Kinder von Universitätsangehörigen. Sie fand vier Wochen lang im Monat August statt. Wie jedes Jahr wurden die Kinder in zwei Gruppen betreut: Die Kindergartenkinder von drei bis sechs Jahren kamen in den Räumen der Uni-Kita unter, die Schul-

kinder von sechs bis zehn Jahren bezogen einen Raum im Herderbau. Wir danken der Forstwissenschaftlichen Fakultät für ihre erneut gastfreundliche Aufnahme der Schulkinder und dem Rektorat für die finanzielle Absicherung des bei Kindern und Eltern beliebten Ferienangebotes.

Einrichtung einer arbeitsplatznahen Kita in der Biologie: „Biolino“

Am 1.06.2007 konnte die neue Kita der Fakultät für Biologie ihre Arbeit aufnehmen. „Biolino“ bietet den Angehörigen der Fakultät zehn arbeitsplatznahe Betreuungsplätze für Kinder zwischen 0 und 3 Jahren.

Erwerb von fünf Plätzen in der Kita „Kleine Löwen“

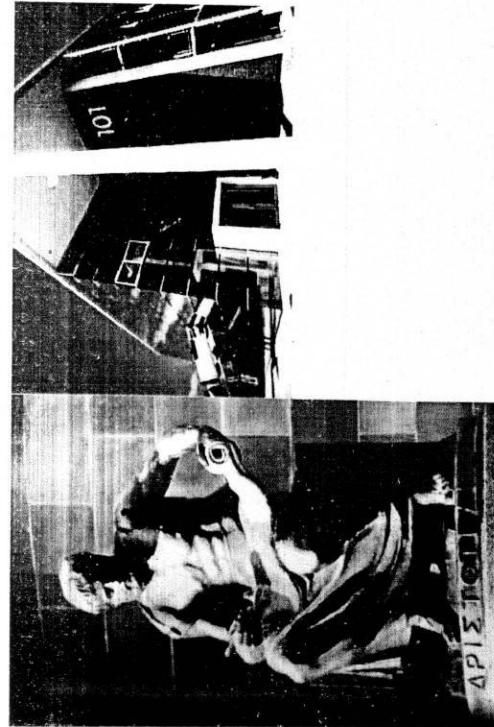
Seit dem Frühjahr 2007 hat die Universität in der Kita „Kleine Löwen“ fünf Betreuungsplätze vom Betreiber der Einrichtung, der concept maternel gGmbH, gemietet, die für Beschäftigte der Universität zur Verfügung stehen.

Ausstattung der Großtoiletten mit Wickelmöglichkeiten

Ferner wurden inzwischen mehrere Großtoiletten in zentralen Universitätsgebäuden mit Wickelmöglichkeiten ausgestattet.

Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses

Die Kontakt- und Wiedereinstiegsstipendien bieten Frauen nach einer Familienpause die Möglichkeit, Promotion oder Habilitationen abzuschließen. Die geringeren dotierten sog. Kontaktstipendien sollen es ihnen ermöglichen, während der Elternzeit Kontakt zu ihrem Fachbereich an der Universität zu halten. Mit diesen Stipendien soll den spezifischen Präzungen von Frauenbiographien Rechnung getragen werden. Wie schon in den Vorjahren wurden auch 2006 die Bewerberinnen um ein Kontakt- oder Wiedereinstiegsstipendium im Vorfeld intensiv beraten. 19 Frauen waren mit ihrer Bewerbung erfolgreich: Da das Hochschul- und Wissenschaftsprogramm, aus dem die Wiedereinstiegs- und Kontaktstipendien finanziert wurden, zum Ende des Jahres



Jahresbericht

1. Juli 2007 - 30. Juni 2008

Rektorat der
Albert-Ludwigs-Universität
Freiburg im Breisgau

INHALTSÜBERSICHT

TEIL A

JAHRESBERICHT DES REKTORS
- GEHALTEN VOM VIZEREKTOR
VOR DEM SENAT
AM 24. SEPTEMBER 2008

TEIL B

SITUATION AN DER
UNIVERSITÄT FREIBURG
IM EINZELNEN

TEIL C

ORGANIGRAMM DES REKTORATS UND
DER ZENTRALEN VERWALTUNG

TEIL D

ANLAGE ZUR FINANZIERUNG

TEIL E

ANHANG
ANSPRACHEN UND REDEN DES REKTORS
PERSONALMITTEILUNG
STATISTIK



Foto: Schilling

H. J. Schiewer

HERAUSGEBER:

Professor Dr. Hans-Jochen Schiewer
Rektor der
Albert-Ludwigs-Universität
79085 Freiburg

REDAKTION:

Yvonne Eder
Persönliche Referentin des Rektors
Tel.: 0761/203-4323

DRUCK:

Hausdruckerei der
Albert-Ludwigs-Universität

INHALTLICHE GLIEDERUNG DES JAHRESBERICHTS

	Seite		Seite		Seite
A					
JAHRESBERICHT DES REKTORS - GEHALTEN VOM VIZEREKTOR VOR DEM SENAT AM 24. SEPTEMBER 2008	6				
B					
SITUATION AN DER UNIVERSITÄT FREIBURG IM EINZELNEN	11				
I. ÜBERGREIFENDE ANGELEGENHEITEN / STRATEGISCHE PLANUNG	11				
1. Universitätsjubiläum 2007	11				
2. Exzellenzinitiative	12				
3. Rektoratswechsel	14				
4. Exzellenz in der Lehre	16				
5. Proaktives Berufungskonzept	16				
6. Universitätsranking	17				
7. Qualitätsmanagement / Qualitätssicherung	18				
8. Internationale Beziehungen	21				
II. EINRICHTUNGEN ZUR FÖRDERUNG DER UNIVERSITÄT	25				
1. Neue Universitätsstiftung	25				
2. Vereinigte Studienstiftung/ Stiftungs- fonds	25				
3. Alumni Freiburg	25				
4. Verband der Freunde der Universität Freiburg	27				
5. Wissenschaftliche Gesellschaft	29				
III. EHRUNGEN / AUSZEICHNUNGEN / PREISE	29				
1. Ehrungen und Auszeichnungen	29				
2. Preise	33				
IV. BERUFUNGSANGELEGENHEITEN/ EME- RITIERUNGEN/PENSIONIERUNGEN	37				
1. Einzelaufstellung	37				
2. Emeritierte und pensionierte Profes- soren/innen	41				
V. STUDIUM UND LEHRE	42				
1. Studiengebühren	42				
2. Prüfungsordnungen / Neue Studien- gänge	43				
3. Studierende	44				
3.1 Entwicklung der Studierenden- zahlen	44				
3.2 Internationale Studierende	44				
3.3 Auswahlverfahren / Eignungsfest- stellungsverfahren	45				
3.3.1 Auswahlverfahren in ZVS-Studi- engängen	45				
3.3.2 Örtliche zulassungsbeschränkte Studiengänge	46				
3.4 AStA, Fachschaften und studen- tische Hochschulgruppen	46				
4. Zentrenverbund für Studienreform und Weiterbildung	47				
4.1 Zentrale Studienberatung	47				
4.2 Beratungsstelle für Studiengang- entwicklung	48				
4.3 Zentrum für Lehrerbildung	48				
4.4 Ethisch-Philosophisches Grundlagenstudium	49				
4.5 Zentrum für Schlüsselqualifi- kationen	51				
4.6 Hochschuldidaktikzentrum	52				
4.7 Career Center	54				
4.8 Zentrum für Weiterbildung	55				
VI. FORSCHUNG	58				
1. Sonderforschungsbereiche	58				
2. Wissenschaftliche Zentren	59				
3. Arbeitsgemeinschaften und fachspe- zifische Netzwerke	74				
4. Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	76				
4.1 Internationale Graduierten- akademie	76				
4.2 Graduiertenkollegs	77				
4.3 Promotionskollegs	79				
4.4 Landesgraduiertenförderung	79				
5. Einrichtungen der Forschungsför- derung und des Technologietransfers	80				
5.1 Science Support Centre (SSC)	80				
5.2 Zentralstelle für Forschungs- förderung und Technologie- transfer (ZFT)	82				
VII. INFRASTRUKTUR / SICHERHEIT	85				
1. Bau- und Liegenschafts- angelegenheiten	85				
2. Sicherheit	86				
VIII. KOMMUNIKATIONSTECHNOLOGIEN UND MEDIEN	87				
1. Universitätsbibliothek	87				
2. Rechenzentrum	90				
3. Medienentwicklung	93				
4. IT-Dienste der Verwaltung	95				
IX. NACHHALTIGE UNIVERSITÄT	97				
X. UNIVERSITÄTSKLINIKUM	98				
XI. GLEICHSTELLUNG UND FRAUEN- FÖRDERUNG	99				
XII. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	101				
XIII. ALLGEMEINER HOCHSCHUL- SPORT	103				
XIV. GESCHICHTE UND GEDÄCHTNIS DER UNIVERSITÄT	105				
1. Uniseum	105				
2. Universitätsarchiv	105				
XV. STUDIUM GENERALE UND COLLOQUIUM POLITICUM	106				
C ORGANIGRAMM DES REKTORATS UND DER ZENTRALEN VERWALTUNG	110				
D ANLAGE ZUR FINANZIERUNG	111				
E ANHANG	127				
I. ANSPRACHEN UND REDEN DES REKTORS	127				
II. PERSONALMITTEILUNG	164				
III. STATISTIK	166				

den Newslettern für Studierende und Beschäftigte, Vorlesungen, Beiträgen zu Informationsveranstaltungen für neue Beschäftigte sowie Seminaren wurde intensiv in die Öffentlichkeitsarbeit für diesen Bereich investiert.

Das Rektorat hat die vom Arbeitskreis Umweltleitlinien vorgelegten Umweltleitlinien genehmigt und damit ein wichtiges politisches Signal für die Zukunft der Universität gegeben. Hier sind alle entsprechenden Ideen und Gedanken aus dem Strategiepapier aufgenommen und damit eine gute Basis für die zukünftige Entwicklung geschaffen worden. Die Umweltziele sind nun in der betrieblichen Praxis verankert, alle Gruppierungen der Universität, ihre Sichtweisen, Ideen und Ansätze können eingebracht werden. Die Arbeitskreise sind grundsätzlich offen für alle interessierten Beschäftigten und Studierenden, fakultäts- und einrichtungsübergreifende Zusammenarbeit ist jederzeit möglich.

Ein Blick auf die Verbrauchsdaten der Universität zeigt, dass es gelungen ist, die Beseitigung von Abfällen und Wertstoffen optimal abzuwickeln. Die Investitionen der Stabsstelle Umweltschutz haben den gewünschten Effekt auf der Ausgabenseite ergeben, die Rückvergütungen aus separaten vermarkteten und qualitativ hochwertigen Wertstoff-Frakturen haben alle bisherigen Ergebnisse übertroffen.

Auch der Trinkwasserverbrauch der Universität konnte erneut gesenkt werden, neue Kühlkreisläufe und andere, kleinere Maßnahmen wurden erfolgreich umgesetzt.

Beim Thema Beseitigung "Gefährlicher Abfälle" hat die Ergänzung der Mehrweg-Sammel-Systeme die Kosten nochmals gesenkt, hier hat die Universität eine Vorreitrolle. Wo immer möglich ist auf Mehrweg-Systeme umgestellt worden, diese Kombination aus ökonomischen und ökologischen Vorteilen ist beispielhaft. Die neuen Systeme können mehrere Jahre genutzt werden, auch dies ist ein wichtiger Beitrag für unsere Entwicklung zu einer „Nachhaltigen Universität“.

Alle Umweltdaten sind im Umweltdatenverzeichnis innerhalb des Internet-Auftritts der "Nachhaltigen Universität" veröffentlicht, die entsprechenden Grafiken finden sich im statistischen Teil dieses Berichts.

X. UNIVERSITÄTSKLINIKUM

Nachdem im Jahr 2006 die Ärztestreiks den Universitätsklinik in Deutschland insgesamt eine hohe Aufmerksamkeit verschafften, hat die **Dopingaffäre** für das Universitätsklinikum Freiburg und die Universität seit Mai 2007 bundesweit überwiegend für negative Schlagzeilen gesorgt. Insbesondere in den ersten Wochen und Monaten dieser für alle Beteiligten äußerst schwierigen Phase haben die enge Zusammenarbeit zwischen dem Rektor und dem Klinikumsvorstand sowie das konsistente und entschlossene Handeln der Universität jedoch durchaus auch hohe Anerkennung eingebracht. So wurden in Abstimmung zwischen dem Rektor und dem Klinikumsvorstand zwei externe Kommissionen eingesetzt, die sich einerseits mit der Aufklärung der Dopingproblematik bei der Betreuung der T-Mobile-Mannschaft durch Ärzte der Abteilung Sportmedizin in den Neunzigerjahren befassen, in einer Evaluierungskommission den Fokus aber auch zeitlich weiter zurück auf die mögliche Verstrickung der Abteilung Sportmedizin in Dopingaktivitäten und entsprechende Forschungsprojekte bis in die Fünfzigerjahre des vorigen Jahrhunderts hinein richten. Die Untersuchungskommission Doping unter der Leitung des ehemaligen Richters am Sozialgericht Reutlingen, Herrn Dr. Schäfer, hat im Frühjahr 2008 einen Zwischenbericht veröffentlicht, der keine wesentlichen neuen Erkenntnisse etwa über systematisches Doping durch die Abteilung Sportmedizin lieferte. Gleichwohl haben die Erkenntnisse der Kommission im Frühjahr 2008 zur Entlassung von zwei weiteren Ärzten der Sportmedizin geführt, die in die Betreuung von Prof.-Straßenradsportlern einbezogen waren.

Die Abteilung Rehabilitative und Präventive Sportmedizin hat sich aus der Betreuung von Prof.-Straßenradsportlern komplett zurückgezogen. Wie die inzwischen als systemimmanent wahrgenommenen Dopingfälle während der Tour de France zeigen, ist der dopingfreie Profistraßenrad-sport international offenbar eine Illusion.

Als insgesamt sehr gelungene Veranstaltung ist der **Tag der Offenen Tür** des gesamten Universitätsklinikums am 30.06.2007 zu sehen. Erstmals hat sich ein Krankenhaus dieser Größe in Deutschland komplett für Besucher geöffnet. Die Resonanz auf diese Öffnung nach außen, die als Bestandteil des Jubiläumsjahres der Universität geplant war, hat Überlegungen für eine Wiederholung in einigen Jahren angestoßen. Abgerundet wurde der Tag der Offenen Tür mit einem großen Mitarbeiterfest, an dem erstmals alle Berufsgruppen des Klinikums (Ärzte, Pflege, Verwaltung) gemeinsam feierten.

Ein gemeinsames Erfolgserlebnis für alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen war die erneute **Rezertifizierung** des Klinikums nach den Regeln der **KTQ** (Kooperation für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen). Das Universitätsklinikum Freiburg ist das größte Krankenhaus in Deutschland, das sich dieser Prüfung des gesamten Qualitätsmanagementsystems des Hauses unterzieht. Die fünfjährige Prüfung im März 2008 wurde mit einer hervor-Übergeordnete Bedeutung bestanden.

Die Universität und die Gesundheitsregion Südbaden hat die im Mai 2008 beschlossene Gründung einer **Gesellschaft zum Betrieb eines der größten Herzzentren** in Deutschland, gemeinsam mit dem Herzzentrum Bad Krozingen. Die überregional als exzellent bekannte Krankenversorgung im Bereich Herzchirurgie und Kardiologie an den Standorten Freiburg und Bad Krozingen soll durch ein **Forschungszentrum für kardiovaskuläre Medizin** zusätzlich internationale Strahlkraft erhalten und damit exzellente Voraussetzungen für eine enge Verzahnung von Forschung, Lehre und Krankenversorgung im Bereich der Herzerkrankungen schaffen.

Das **Tumorzentrum Ludwig Heilmeyer – CCCF** hat seine Arbeit in den Räumlichkeiten der Robert-Koch-Klinik aufgenommen und wird von der Deutschen Krebs-hilfe als eines von bundesweit 4 Spitzenzentren zur strukturellen Verstärkung im Umfang mehrerer Millionen Euro für die nächsten drei Jahre gefördert.

Im April 2008 erhielten Klinikum und Medizinische Fakultät die Zusage des BMBF zur Förderung eines **Integrierten Forschungs- und Behandlungs-zentrums "Chronische Immundefizienz" (CC)**. Es handelt sich hierbei um eine neuartige, eigenständige und forschungs-förderliche Struktur, die eine gleichrangige Beteiligung von Forschung und Versorgung sicherstellt. Medizinischer Fakultät und Klinikum ist es damit in engem Schulterschluss gelungen, eine internationale Gutachtergruppe vom Freiburger Konzept zu überzeugen und bundesweit als eines von drei Zentren die Anerkennung sowie eine nennenswerte Förderung zu erhalten.

XI.

GLEICHSTELLUNG UND FRAUENFÖRDERUNG

Die wichtigsten Tätigkeitsschwerpunkte der Gleichstellungsbeauftragten sind nach wie vor Maßnahmen zur Sicherstellung der Vereinbarkeit von Studium und Beruf mit Kindern sowie die Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses. Hier sind vor allem das Schließen-Lange-Programm, das Mentoring-Programm sowie Projekte zur Steigerung des Studienin-nenanteils in den technischen und natur-wissenschaftlichen Fächern zu nennen.

Maßnahmen zur Vereinbarkeit

Die bestehenden Einrichtungen zur Kinderbetreuung wurden im Berichtszeit-raum erfolgreich weitergeführt. Dazu ge-hören die Uni-Kita mit 50 Plätzen für Kinder zwischen 1 ½ und 10 Jahren, die Kita Biolino an der Fakultät für Biologie sowie die Babykrippe, die seit Herbst 2007 unter dem neuen Namen „Kinderkrippe Uni-Zwerg“ als Betriebseinrichtung der

Veröffentlicht in der gedruckten Ausgabe der Badischen Zeitung, Sa, 16. Februar 2013

Doping-Kommission

Altrector Jäger dementiert Manipulationsvorwurf

BZ-Interview mit Wolfgang Jäger, dem Altrector der Uni Freiburg, über den Vorwurf, er habe bei der Doping-Aufklärung den Kommissionsauftrag manipuliert.



„Ich empfinde die Pressemitteilung von Frau Paoli als unfair, manipulativ und ehrabschneidend“ – Wolfgang Jäger, bis 2008 Rektor der Universität.

Foto: Ingo Schneider

FREIBURG. Seit 2007 versucht eine unabhängige Kommission im Auftrag der Universität die Vergangenheit der Freiburger Sportmedizin zu erhellen. Sie soll sich mit der wissenschaftlichen Arbeit der Sportmedizin, aber auch mit ihrer Doping-Geschichte beschäftigen. Letizia Paoli, Vorsitzende seit 2009, wirft Professor Wolfgang Jäger nun vor, den an die Kommission gerichteten Arbeitsauftrag damals manipuliert zu haben. Der Altrector der Universität weist diesen Vorwurf entschieden zurück. BZ-Sportredakteur Andreas Strepnick sprach mit ihm.

BZ: Professor Jäger, wie geht es Ihnen?

Jäger: Ich fühle mich verletzt durch die 87 Seiten lange Pressemitteilung von Frau Paoli. Ich empfinde sie als unfair, manipulativ und ehrabschneidend. Ich tat als Rektor alles, um das Doping aufzuklären. Und jetzt sehe ich mich plötzlich selbst am Pranger. Ich empfinde die Art und Weise, wie Frau Paoli mit dem Altrector, dem Rektor und der Universität umgeht, unglaublich.

BZ: Sie haben die sogenannte Evaluierungskommission Freiburger Sportmedizin im Jahr 2007 selbst ins Leben gerufen. Warum haben Sie das damals getan?

Jäger: Es gab schwerwiegende Dopingvorwürfe gegen Ärzte der sportmedizinischen Abteilung. Wir haben in einer Dopingkommission diese Vorwürfe aufgeklärt und wollten dann die gesamte Sportmedizin evaluieren, ihre Leistungsbilanz herausarbeiten – natürlich einschließlich des Dopings. Aber vor allem wollten wir ein Bild gewinnen über die gesamten Aktivitäten der Sportmedizin. Wir richteten ganz gezielt keine zweite Dopingkommission ein, sondern eine Evaluierungskommission, die das Fach überprüfen sollte.

BZ: Sie haben damals Ihre Bereitschaft zur rigorosen Aufklärung bekundet. Sind Sie auch heute noch der Überzeugung, dass rigoros aufgeklärt werden muss?

Jäger: Ich bin nach wie vor dieser Überzeugung. Wir brauchen sie unbedingt zum Wohle der Universität. Sie hat unter den Doping-Vorwürfen gelitten. Wir müssen das Ansehen, das damals beschädigt wurde, wieder voll herstellen. Ich gestehe aber, dass ich Zweifel habe, dass die jetzige Kommission unter der voreingenommenen Vorsitzenden dazu in der Lage ist.

BZ: Haben Sie die Arbeit der Kommission jemals in zeitlicher, inhaltlicher oder personeller Hinsicht eingeschränkt?

Jäger: Ich habe den Auftrag formuliert in einem Schreiben vom 22. Juni 2007 an den damaligen Kommissionsvorsitzenden Hans-Joachim Schäfer. Darin stand, dass der Auftrag die Freiburger Sportmedizin beinhalte und dass die Kommission autonom sei, den zeitlichen und personellen Rahmen selbst festzusetzen. Das habe ich getan, weil es relativ schwierig ist, den Beginn der Freiburger Sportmedizin zu definieren, denn dieses Fach wuchs ja aus unterschiedlichen Disziplinen heraus. Außerdem erlaubte die zeitliche Offenheit der Kommission auch, nicht nur die 50 Jahre bis 1957, sondern auch bis zur Olympiade von 1952 zurückzugehen – also eine deutliche Erweiterung des Klinikums-Beschlusses. Ich habe meinen Auftrag vom 22. Juni 2007 nie, weder mündlich noch schriftlich, modifiziert.

BZ: Genau das wirft Ihnen die achtköpfige Kommission in ihrer aktuellen Besetzung nun vor. Einige Mitglieder von damals sind ja heute gar nicht mehr dabei. Die Vorwürfe konzentrieren sich auf die konstituierende Sitzung am 14. August 2007. Sie haben zunächst in Anwesenheit der Medien eine kurze Ansprache gehalten. Um 11.15 Uhr verließen die Journalisten den Raum. Was geschah dann?

Jäger: Ich begrüßte die Kommission als Rektor. Ich dankte ihr, und vor allem sagte ich ihr jede Unterstützung zu. Es waren ja nur wenige Minuten. Das geht aus dem Protokoll der Sitzung hervor. An diesem Beispiel möchte ich den manipulativen Charakter der Paoli-Mitteilung illustrieren. Sie gesteht dem Protokoll auf all ihren Seiten überhaupt keine Rolle zu. Aus dem Protokoll geht eindeutig hervor, dass ich nach wenigen Minuten den Raum verließ und keinerlei zeitliche Eingrenzung vornahm. Ich ging natürlich davon aus, dass mein Auftrag der Kommission übermittelt würde. Ich hatte also gar keinen Anlass, darauf einzugehen. Die Kommission hat entsprechend gehandelt. Nachdem ich den Raum verlassen hatte, diskutierte sie eingehend über den Arbeitsauftrag und definierte dann den zeitlichen Rahmen – von 1970 an. Es ist schon seltsam, dass Frau Paoli dieses Protokoll nicht berücksichtigt. Warum wohl? Weil es bestätigt, dass die Kommission selbst die zeitliche Einschränkung vornahm.

BZ: Das Protokoll liegt der Badischen Zeitung vor. Es ist in dieser Hinsicht eindeutig. Laut

Protokoll sprachen Sie eine Begrüßung und verließen danach den Raum. Trotzdem behauptet die Paoli-Kommission, Mitglieder von damals seien bereit zu bezeugen, dass Sie den Auftrag damals explizit inhaltlich und zeitlich eingeschränkt hätten – nur auf die Abteilung von Joseph Keul, nur auf den Zeitraum seit dessen Amtsantritt 1974.

Jäger: Das ist nicht richtig. Das ehemalige Kommissionsmitglied Professor Ulrich Schwabe hat das im Übrigen nun schriftlich bestätigt. Und das Protokoll selbst ist ja von Herrn Schäfer unterzeichnet worden.

BZ: Das Protokoll wurde offensichtlich von allen acht damaligen Kommissionsmitgliedern gebilligt. Das ist ein gewichtiges Argument gegen die Vorwürfe der aktuellen Wissenschaftlergruppe. Diese behauptet gleichwohl, Sie hätten zu Beginn der Sitzung eine Auseinandersetzung mit dem Heidelberger Doping-Aufklärer Werner Franke geführt. Franke habe gefordert, die Untersuchung auch auf den früheren Sportmediziner Armin Klümper auszudehnen – also nicht nur auf Joseph Keul zu beschränken. Sie hätten das abgelehnt. Trifft das zu?

Jäger: Das trifft nicht zu. Ich habe keine Erinnerung an irgendeinen Streit mit Herrn Franke. Ich habe überhaupt noch nie mit Professor Franke gestritten. Das wäre doch alles in der kurzen Zeit gar nicht möglich gewesen. Kann man sich denn vorstellen, dass Professor Franke einem Protokoll zugestimmt hätte, das diesen Passus nicht enthält? Das ist unvorstellbar. Das Protokoll sagt hier die Wahrheit. Ich habe den Auftrag nicht eingeschränkt.

BZ: Die 87-seitige Stellungnahme der Paoli-Gruppe enthält ein anonymes Gedächtnisprotokoll über den Tag der Sitzung. Darin erklärt ein Mitglied von damals, Sie beziehungsweise die Universitätsjuristin Ursula Seelhorst hätten den Versuch, Armin Klümper sowie Keuls Vorgänger Herbert Reindell in die Untersuchung miteinzubeziehen, unter Verweis auf juristische Gründe abgelehnt. Frau Seelhorst führte auch das Protokoll der Sitzung. In ihrem Protokoll ist über all das nichts zu lesen. Hatte Frau Seelhorst einen Auftrag, gegen die Einbeziehung von Klümper oder Reindell zu argumentieren?

Jäger: Nein. Ich weiß nicht, was Frau Seelhorst gesagt hat. Ich war ja nicht dabei. Frau Seelhorst hatte überhaupt keinen Auftrag von mir.

BZ: Was genau war die Aufgabe von Frau Seelhorst im Jahr 2007?

Jäger: Sie war sozusagen die Geschäftsstelle dieser Kommission. Sie hatte auch das Protokoll zu führen. Dieses wurde vom damaligen Vorsitzenden Schäfer abgezeichnet und von allen Mitgliedern gebilligt.

BZ: Können Sie sich vorstellen, dass Frau Seelhorst von irgendeiner anderen Seite aufgefordert wurde, die Einbeziehung von Klümper oder Reindell abzulehnen?

Jäger: Das kann ich mir nicht vorstellen. Ich habe Frau Seelhorst erlebt, wie sie Herrn Schäfer schon in der kleinen Dopingkommission zugearbeitet hat. Ich kann mir niemand Korrekteren vorstellen. Sie ist bestimmt unabhängig. Sie lässt sich nicht von irgendeiner Seite beeinflussen.

BZ: Gleichwohl erhebt die Paoli-Gruppe auch gegen Frau Seelhorst schwere Vorwürfe. Sie

soll insgesamt fünf Kisten mit Akten zu Joseph Keul fast fünf Jahre lang in ihrer Wohnung beziehungsweise Garage deponiert haben – um sie vor der Kommission zu verstecken?

Jäger: Darüber weiß ich nichts. Damals war ich längst nicht mehr im Amt. Ich schied am 31. März 2008 aus dem Amt aus.

BZ: Sie werfen Frau Paoli nun Ihrerseits Manipulation vor. Wo genau?

Jäger: Ein weiteres Beispiel ist die Interpretation meines Bestellungsschreibens an die Kommissionsmitglieder. Schon darin hätte ich den zeitlichen Rahmen eingeschränkt. Auch dies ist nicht richtig. Ich schrieb damals am 8. Juni von den letzten Jahrzehnten der Sportmedizin und einer Langzeit-Evaluation. Das ist ganz wichtig. Aber vielleicht sollte ich auch noch einen anderen Punkt ansprechen. Frau Paoli schreibt über die Entscheidungsstrukturen der Universität. Sie meint zu wissen, wo ich weisungsgebunden war und welche Handlungsspielräume ich hatte. Dazu möchte ich betonen, dass ich die Evaluierungs-Kommission als Kommission des Rektors aus eigener Amtsautorität einsetzte, dabei die Beschlüsse der Gremien berücksichtigte und sie sogar erweiterte, indem ich es der Kommission überließ, den zeitlichen Rahmen festzulegen. Im Übrigen nimmt bei einer Evaluierung in aller Regel die Kommission gleich zu Beginn Kontakt mit den betroffenen Einrichtungen, hier also dem Klinikum auf. Dabei wären dann die Anliegen des Klinikums natürlich angesprochen worden. Es macht daher keinen Sinn, mir vorzuwerfen, ich hätte die Empfehlungen des Klinikums der Kommission verheimlicht.

BZ: Es wird mittlerweile nur noch über Verfahrensfragen gestritten, nicht mehr über die Sache selbst – nämlich die Vergangenheit der Sportmedizin. Wäre es nicht sinnvoller, alle Beteiligten würden zur Sachaufklärung zurückfinden?

Jäger: Das halte ich für einen sehr, sehr guten Vorschlag. Wenn man sich vorstellt, dass Frau Paoli die Energie, die sie in die Formulierung ihrer offensichtlich insgesamt mehreren hundert Seiten Rechtfertigungsstellungnahme gesteckt hat, in die Evaluierung stecken würde, dann läge sicherlich schon ein Bericht über die Sportmedizin vor. Es ist eigentlich ein unglaublicher Vorgang, der sich hier abspielt. Nach fünf Jahren liegt noch kein Bericht vor. Ich frage mich: Was hat die Kommission in den fünf Jahren eigentlich getan?

BZ: Die Universität begann im Mai 2007 sehr offensiv mit der Aufklärung der Dopingvorwürfe. Nun scheint sie mehr und mehr in die Defensive zu geraten. Könnte sie ein Stück Handlungsfreiheit zurückgewinnen, indem sie etwa ein Institut gründet, das die Geschichte der Sportmedizin ganz generell wissenschaftlich erforscht? Nicht nur die Freiburgs. Ein solches Institut existiert wohl auf der ganzen Welt noch nicht.

Jäger: Ich bin ein Altrektor im Ruhestand und möchte dem aktuellen Rektor Hans-Jochen Schiewer öffentlich keine Ratschläge geben. Vielleicht könnte man diesen Vorschlag diskutieren, wenn erst einmal ein Abschlussbericht der Evaluierungskommission vorliegt.